

Japans Rüstung steigt von Tag zu Tag

Ministerpräsident Tojo vor dem japanischen Reichstag
Der japanische Ministerpräsident Tojo sprach anlässlich der Schlussitzung des japanischen Reichstages in beiden Häusern seinen Dank aus für die schnelle Erledigung seines Programms. Hierdurch habe auch die Volksvertretung Japans der gegenwärtigen Lage Rechnung getragen. Tojo gab die Versicherung ab, daß Japan und Deutschland auch weiterhin dem gemeinsamen Gegner schwere Schläge beizubringen wüßten.

Ferner erklärte Tojo, die Rüstung Japans steigere sich von Tag zu Tag. Er sprach bei dieser Gelegenheit dem japanischen Volk seinen Dank aus für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung der weitgehenden Maßnahmen, die die Regierung in letzter Zeit zur totalen Mobilisierung des Landes habe ergreifen müssen. Der Reichstag habe durch seine entschlossene Haltung der Pflicht Ausdruck verliehen, den Krieg mit allen Mitteln zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Der Vormarsch auf indischen Boden

Die heftigen Kämpfe, die augenblicklich in der Nähe des Grenzortes Tamu an der burmesisch-indischen Grenzfront im Gange sind, stehen hier augenblicklich im Vordergrund des Interesses und verdienen nach Auffassung militärischer Kreise höchste Aufmerksamkeit. Fast unbeachtet von den Operationen, die sich am Freitag an der Südfront, also im Gebiete von Amphab, ferner im Raum von Fort White, sowie schließlich am oberen Chinwinfluß abspielten, ist es stärkeren Verbänden japanischer und nationalindischer Truppen gelungen, nach erfolgreicher Ueberquerung des Chinwin bis in die Nähe des nur zwei Kilometer von der Grenze entfernt liegenden feindlichen Stützpunktes Tamu vorzudringen, wo sich das Hauptquartier der 20. britisch-indischen Division und ein größeres Nachschublager des Gegners befinden. Mit dem baldigen Fall von Tamu ist nach letzten Frontmeldungen zu rechnen. Damit ist ein Gebietsweg geöffnet, der von Tamu aus direkt nach der nur noch 50 Meilen entfernt liegenden wichtigen feindlichen Basis Imphal in der Provinz Assam führt.

Millionen Inder verhungern

Die wirkliche Piffer der Inder, die 1943 in Bengalen der Hungersnot zum Opfer fielen, gab, wie „Northwest Post“ sich von ihrem Sonderkorrespondenten in Kalkutta melden läßt, die Regierung von Bengalen aus. Danach seien der Hungersnot 1 873 749 Personen zum Opfer gefallen. Damit, so unterstreicht der Korrespondent, bekomme man eine rechte Vorstellung von dem wirklichen Ausmaß der ganzen Katastrophe. Aufgabe der Bengalenregierung sei es jetzt, eine Wiederholung der Katastrophe zu vermeiden.

Wie aber die Aussichten sind, schilderte nach dem „Londoner Daily Worker“ der Präsident der Londoner Indiensliga, Krishna Menon, auf einer Kundgebung. Er stellte fest, die Versorgungslage Indiens werde schlechter und schlechter. Das Land gehe wieder einer Hungersnot entgegen, die die im Jahre 1943 daheim in den Schatten stellt. Millionen von Indern müßten in den nächsten zwölf Monaten Hungers sterben. Die englischen Besatzungsbehörden aber ließen anstatt auf britischen Schiffen Lebensmittel nach Indien zu bringen, Whisky und immer wieder Whisky transportieren.

Spannung zwischen Juden und Arabern wächst

Die Atmosphäre in Palästina wird immer gespannter, da das britische Weisbuch über die Judenwanderung nur noch eine Woche in Kraft ist. Die Juden und die Araber sind, so meldet Reuters aus Kairo, infolge kompetenter Erklärungen beunruhigt und beobachten den Lauf der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Juden sind entschlossen, der Anordnung Widerstand zu leisten, daß nach dem 31. März keine weiteren Juden ohne arabische Zustimmung einwandern können. In den Stadtgebieten von Tel Aviv und im Judenviertel von Haifa wurde von 17 Uhr bis 5 Uhr Ausgangsverbot verhängt. Ein ähnliches Ausgangsverbot besteht bereits seit Freitag für das Jerusalemer Judenviertel.

Ungarns Oeffentlichkeit verlangt Aufklärung

Die ungarische Presse beschäftigt sich mit der Notwendigkeit, daß die ungarische Oeffentlichkeit aus den selbstmörderischen Träumen erwache, die ihr von fremden Anmachungen suggeriert worden seien. In der Zeitung „Magyarpari“ spricht der frühere Abordnete Hubay von einer, wenn auch zittermächtig nicht bedeutenden Schicht, deren Organe das mit konsequenter Wässrigkeit verabreichte Gift aufgetrunken hätten. So daß sie „einer grundtätlichen Magenwaidung“ bedürften. Die ungarische Oeffentlichkeit habe das Recht, das wahre Antlitz der politischen und weltanschaulichen Gaukler kennenzulernen.

Die Justiz im Kriege

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Aufgaben, die der Justiz im Kriege gestellt sind und führte u. a. aus:

Die Aufgabe der Justiz im Kriege ist insofern keine andere als im Frieden, als die Justiz dafür zu sorgen hat, daß es in unserer Volksgemeinschaft gerecht und anständig zugeht und daß derjenige, der glaubt, ohne Rücksicht hierauf leben zu können, zur Rechenschaft gezogen wird. Die Justiz hat eine doppelte Aufgabe, sie hat eine o r d n e n d e und eine r e t t e n d e Funktion. Auf der einen Seite steht die Schlichtung und notfalls die Entscheidung eines Streitendes der Volksgenossen untereinander, auf der anderen Seite die Aufgabe des Schutzes der Volksgemeinschaft durch eine Bestrafung, notfalls durch eine Ausweisung derjenigen, die sich gegen die Gesetze des völkischen Zusammenlebens auflehnen. Ueber 50 Prozent der deutschen Richter sind zur Wehrmacht eingezogen. Wenn daher die Justiz dazu übergegangen ist, dem Richter die Möglichkeit zu eröffnen, nicht kriegswichtige Prozesse stillzulegen, so war diese Notmaßnahme eine Selbstverständlichkeit.

Es ist kein Geheimnis, daß die Strafen, die heute im Kriege verhängt werden, hart, manchmal sogar sehr hart sind. Manche, und keineswegs etwa Gegner unseres Volkes, meinen sogar, die Justiz sei oft zu hart und nutze insbesondere die härtesten Strafen zu sehr ab. Ebenso interessant wie aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, daß ausgerechnet unsere Feinde in ihrer Presse und ihren Bekreiden oft ein Wehklagen oder Butzgeschrei gegen unsere Strafjustiz erheben. Das sollte denn auch die letzten Zweifel bei uns nachdenklich stimmen.

Wenn unsere Feinde uns loben, haben wir bestimmt einen Fehler gemacht, wenn sie uns aber tadeln, angreifen und beschimpfen, dann müssen wir wohl auf dem richtigen Wege sein. Denn man kann kaum annehmen, daß sie uns Ratschläge erteilen werden, die uns nutzen und ihnen damit schaden. Wenn sie uns aber Rügen erteilen, dann doch deshalb, weil ihnen die Verbrecher, Saboteure und Schädlinge, vor denen wir unsere Gemeinschaft rücksichtslos schützen, in ihrer ehrenvollen Kampftruppe gegen unsere innere Front fehlen.

Wenn sie aber in ihren Behauptungen gar behaupten, wir müßten deshalb mit so harten Strafen vorgehen, weil unsere Führung und unser Staat andernfalls längst zerbrochen wären, so kann ich ihnen darauf nur die Antwort geben:

Ein Staat, der sein Volk nicht mit dem Recht, sondern mit brutaler Gewalt regiert, hat schon verloren, bevor er mit dem

Schwere Abwehreschlacht im Südabschnitt

Feindliche Bodengewinne im Raum von Bug und Dnjepr — Kampfpause bei Witebsk

Im Südabschnitt der Ostfront hielt auch am 26. März die schwere Abwehreschlacht zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem D n j e p r sowie im Raum von Balti mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind stieß in mehreren Abschnitten vor. An der Südlanke setzte er seine schweren Angriffe mit neun Schützendivisionen und einem Panzerkorps auf breiter Front fort. Er konnte auch hier Boden gewinnen, während an einer Stelle Truppen einer deutschen Panzerdivision stärkere feindliche Kräfte über einen Bachabschnitt nach Norden zurückwarfen. Im Raum südlich Proskurov sind harte Kämpfe mit von Panzern unterstützten sowjetischen Kräften im Gange. Dabei wurden Gefangene und Beute eingebracht. Im allgemeinen gelang es dem Feind, auch in diesem Raum weitere Bodengewinne zu erzielen.

Unsere Luftwaffe unterstützte den ganzen Tag über, sofern es die ungunstige Wetterlage nur ermaßigen zuließ, die Abwehrkämpfe des Heeres. Am frühen Morgen und Bug bekämpften unsere Schlachtflieger zusammen mit den schweren Kampfverbänden sowjetische Panzerkolonnen und deren Tröcke. Sie zerstörten 14 Panzerwagen, beschädigten eine Anzahl gepanzerter Fahrzeuge darunter mehrere Sturmgeschütze und mehr als 130 Fahrzeuge.

Bei Brody wiesen unsere Truppen wiederholte, von Panzern unterstützte Vorstöße ab. Bei weiteren Angriffen gelang es dem Feind, eine Höhe zu nehmen, doch konnten die Angriffe unter Vernichtung von drei Panzern aufgefangen werden. Im Raum von Kowel warfen unsere Truppen den in einer Ortschaft eingedrungenen Feind im Gegenangriff heraus und drückten die zäh kämpfenden Bolschewiken weiter nach Osten zurück. Südlich der Pripiet-Sümpfe verliefen die Abwehrkämpfe der deutschen Truppen erfolgreich.



Der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront
Weltbild (DNB)

Zwischen Dnjepr und Tschauß trat der Feind mit neun Schützen-Divisionen und zwei Panzerverbänden zum Angriff an. In schweren Kämpfen errangen unsere Truppen einen bedeutenden Abwehrerfolg. Starke Frontmehlfener der Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze hatten die Angriffe eingeleitet. An einigen Stellen brachen die mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften anrückenden Bolschewiken in die Hauptkampflinie ein. Sie wurden aber in schmerzhaften Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Am Abend des harten Kampftages waren alle Durchbruchversuche, die der Feind mit äußerst schweren Verlusten zu bezahlen hatte, gescheitert. Infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste legten die Sowjets am 26. März auf dem blutgetränkten Schlachtfelde von Witebsk eine Kampfpause ein. Sie beschränkten sich lediglich auf zwei kleinere Vorstöße, die ihnen jedoch keinerlei Gewinn einbrachten.

Die Kampftätigkeit in der Luft war wegen des zumeist ungunstigen Wetters nicht besonders groß. Trotzdem unweitelten sich Luftgefechte, bei denen die Sowjets 20 Flugzeuge verloren. Deutsche Jagdflieger im hohen Norden, die gegen einen Verband von 30 feindlichen Flugzeugen gestartet waren, vernichteten acht von diesen. Flakartillerie der Luftwaffe schoß an der Ostfront insgesamt fünf sowjetische Flugzeuge ab.

Aufbau begonnen hat. Und unsere Gegner werden wohl auch selbst nicht glauben, daß die beispiellose und einmalige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus und die einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht in den hinter uns liegenden Kriegsjahren nur mit Gewalt und Strafen erreicht werden konnten.

Was die Justiz dazu beitragen kann, um Zerlegungsercheinungen und Angriffe auf die innere Front zu verhindern, wird gesehen. Jede falsche Rücksichtnahme wäre hier eine unzerzeihliche Schwäche, die nachher auch gerade von denen bezahlet werden müßte, die manchmal dafür eintreten.

Der Minister wandte sich dann an die Einzelgänger im deutschen Volk, die den Siegesglauben durch staatsfeindliche Reden und falsche Nachrichtenverbreitung zu untergraben versuchen: Wir nennen sie die Defaitisten. Diese Kreaturen besorgen damit die Geschäfte unseres Feindes und fallen der kämpfenden Front in den Rücken. Hier gibt es keine Rücksicht. Auch hier versteht die Justiz aber wohl zu unterscheiden zwischen einem Volksgenossen, der in einer Bombennacht einmal die Nerven verliert und einem Staatsfeind, der den Siegeswillen unseres Volkes planmäßig untergraben will.

Und auch hier und gerade hier gilt der Satz: Je höher die Stellung, desto größer die Verantwortung. Wir sind es unseren Kameraden an der Front, ihren Opfern und ihrem Vertrauen zur Heimat schuldig, daß wir nicht versagen, sondern solche Elemente ausrotten, ehe sie ihr Gift weiter ausgestreut haben.

So sehen wir die Justiz im Kriege auf allen Lebensgebieten ständig in wachsender Bereitschaft. Das deutsche Volk kann sich auf seine Justiz verlassen.

Es soll einmal der Stolz unserer Justiz sein, die Sauberkeit und Anständigkeit des deutschen Volkes während des Krieges bewahrt zu haben und sie einer glücklichen Friedenszeit als Fundament der Aufbauarbeit zu überliefern.

„In Bulgarien wird niemals ein Vadooglio entstehen“, sagt die Zeitung „Stowo“. Vergebens sind die Bemühungen der Feinde, durch Luftterror das bulgarische Volk zu brechen. Der Feind wird den heldenmütigen Widerstand der Söhne Bulgariens finden, die entschlossen dem Vermächtnis der bulgarischen Freiheitskämpfer folgen.

Oberst der Flieger Larry Rab, in England bekannt als Offizier der kanadischen Luftwaffe und als Luftfahrtsportler, ist von einem vor kurzem auf Deutschland erfolgten Angriff nicht zurückgekehrt, meldet Reuters. Er war Kommandeur einer Bomberstaffel auf einem Flugplatz in Nordostengland.

112 Terrorbomber vernichtet

beim Terrorangriff auf Berlin — Ueberseherfolge der Sowjets über den ukrainischen Bug vereitelt — Abwehrerfolg bei Witebsk Neue Durchbruchversuche des Feindes bei Cassino zusammengebrochen — Abermals harter Luftangriff auf London — Zwei britische Schnellboote im Kanal versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten stärkere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Ueberseherfolge des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewiken wurden in sofortigem Gegenstoß vernichtet oder zusammengebrochen.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem D n j e p r sowie westlich des Dnjepr im Raume nördlich von Balti leisteten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurov und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgefangen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewiken weiter zurückgeworfen. Südlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu.

An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechts-tätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am frühen Morgen bei dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingeleiteten 1. Fallschirmjägerdivision zusammen. Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberleutnants Denzinger und Hauptmann Eubede stehenden Artilleriegruppen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Ueber dem italienischen Raum wurden gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen Bomben auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt am Main. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden 9 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwere Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich noch während des Angriffs zu Flächenbränden ausweiteten.

Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Störungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in hartem Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer 10 Schiffe mit 46 000 BRT sowie fünf Zerstörer und Geleitzfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug wurden mehrere Vorstöße und Ueberseherfolge der Sowjets vereitelt.

An der gesamten Front zwischen Perwomysl und östlich Brody stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen, in deren Verlauf die Städte Balti und Proskurov geräumt wurden. Bei Tarnopol vernichtete einer unserer Panzerverbände in entschlossenem Vorstoß 25 feindliche Geschütze.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich der Pripiet-Sümpfe hat sich der Major der Reserve Strobel, Führer eines Artillerieregiments, durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Zwischen Dnjepr und Tschauß griffen die Bolschewiken nach heftiger Artillerievorbereitung mit mehreren Schützenkolonnen und Panzerverbänden an. In harten Kämpfen errangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Örtliche Einbrüche wurden in schmerzlichen Gegenstößen bereinigt, eingebrochener Feind im Nahkampf vernichtet. Südlich Witebsk führten die Sowjets infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur vergebliche örtliche Vorstöße.

Im hohen Norden wurden feindliche Angriffe im Kanbalatschabschnitt vereitelt.

In Italien wurden bei Cassino von Artillerie unterstützte starke feindliche Stoßtruppen unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Von der übrigen Front wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtruppentätigkeit gemeldet.

Einige feindliche Störflugzeuge drangen in der vergangenen Nacht nach Westdeutschland und in den Raum von Berlin vor.

Stalin finanziert Judenrat

Wie „Palestine Post“ berichtet, ist ein großer jüdisch-europäischer Rat durch die sowjetische Regierung gebildet worden. Dieser Rat wird die Interessen der Juden in der ganzen Welt sichern und verteidigen. Er wird, wie die Zeitung berichtet, ein umfangreiches Budget von der sowjetischen Regierung zur Verfügung gestellt erhalten.

Im Nordabschnitt der Ostfront führte ein deutsches Schlagschwader unter Führung von Ritterkreuzträger Oberleutnant Kuhlmann innerhalb von zwei Monaten 5000 Flüge gegen den Feind durch.

Beim letzten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März schoß Ritterkreuzträger Oberleutnant Schnauer, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, in 30 Minuten drei viermotorige Bomber ab. Damit erhöhte er die Zahl seiner Nachtjagdflüge von 49 auf 51.

Am 23. März errang ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Mader seinen 7000. Abschuß, hieron über 6500 an der Ostfront. Ritterkreuzträger Leutnant Wolf erzielte mit dem Kubikumsabschuß des Geschwaders zugleich seinen 135. Luftjagd. Zahlreiche hervorragende Jagdflieger, wie Komotny, Oskermann und Philipp, sind aus diesem Geschwader hervorgegangen. Bisher erhielten 34 seiner Angehörigen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

